Greuelmärchen aus dem Bundeshaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-486770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An Adalbert

Mein Freund, ich traf noch kurz bevor das Jahr zu Ende und ins Jenseits ging,
das alte Jahr persönlich: reisefertig, mit dem Koffer in der Hand und einen Stock dazu.
Es hatte einen Bart, wie viele Männer aus der Politik, und plötzlich fing
es an zu sprechen, wie man selber zu sich spricht, ganz leise, und ich hing
an seinen Lippen, und ich bat es schließlich um ein kurzes Interview.

Beim Auskunftgeben ist das alte Jahr in eine ungeheure Wut geraten;
es fand sehr harte Worte, manche waren sogar ausgesprochen rauh.
So sprach es beispielsweise von diversen impotenten Potentaten,
die sich einander auf die Füße und des öfteren zusammen traten;
was sie zusammentretend alls zusammentraten, wußten selbst sie nicht genau.

Ich meinte, daß sein Urteil doch zu hart und zu verallgemeinernd klinge;
die Masse derer, die noch guten Willens seien, wäre immerhin recht groß.
Das sei wohl möglich, sprach das alte Jahr, es gäbe aber heute Dinge,
die man nicht mehr allein mit gutem Willen, sondern mit der Macht erzwinge.
Es wisse, sprach das alte Jahr, von vielen guten Menschen, bloß — —

Hier unterbrach ein starker Hustenanfall seine Rede. «Ja, so ein Katarrh
ist unausweichlich, wenn sie ständig streiken und die Kohlen in den Minen bleiben.
Und wegen Sabotage gehe ich zu Fuß ins Jenseits», sprach das alte Jahr.
Und auf den Koffer zeigend: «Hier liegt der Vertrag, der um ein Haar
zustand gekommen wäre. Gott ist gut und wird ihn sicher unterschreiben ...»

«Nun muß ich gehen», sprach es. Eben schlug es nämlich Mitternacht.
Die Menschen um mich her umarmten sich und küßten sich recht laut.
Und wie ich sinnend auf der Straße stand, hat sich ein kleines Kind an mich herangemacht.
«Ich bin das neue Jahr», sprach es zu mir. Und hat mich angelacht.
Derweil verschwand das alte Jahr im Nebel. Und es hat sich nicht mehr umgeschaut ...

Mein Adalbert, mit Gruß und Kuß
bin ich Dein Freund Eustachius

Herbstfahrt über den Brennerpaß

Ein Auto fuhr durch Gossensaß
Und zwar durch eine Soßengass',
In der die ganze Gassensoß
Sich über die Insassen goß.

(Alter Meister)

Am Telephon

(Ein Au-Witz)

«Fräulein, was isch au das? Beschtändig schtell ich 14.30.17.00 i, und 's chond eifach niemer.»

«Jä, wer sett das si?»

«He, min Arzt, de Herr Dokter Aregger.»

«Das cha ned schtimme.»

«Doch, doch, das schtimmt scho. I ha jo 's Telephonbuech grad vor mer zue.»

«En Augeblick bitte! — Sind Sie no do? — Dä tüend Sie jetz emol 7.70.76 ischtelle! 14.30 bis 17.00 sind nämlich d'Schprächschtunde!» fis

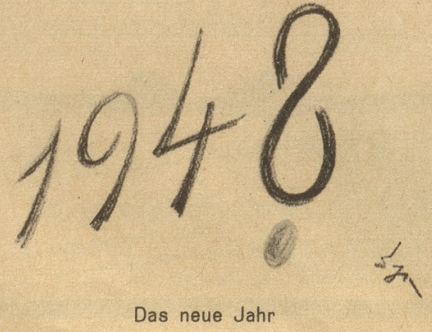
Trost ...

Manches rostet, manches bricht,
Doch gibt's auch Dinge, welche nicht ...

Nepo Muk

Der schwarze Punkt

Es war in der guten alten Zeit (der Fleischrationierung) und im sommerlichen Tessin. Ich hatte einen Mordsgluscht auf Salami, aber keine Märkli und als biederer Deutschschweizer auch wenig Mut zu einem Schwarzhandelsversuch. Schließlich landete ich doch in einer Metzgerei, deutete verschämt auf eine Prachtswurst und stammelte, ich möchte schon ... aber ich hätte nicht ... Da fährt der Meister mit dem Messer drein und sagt: «Was frega mini Salami noch ini Punti?» ping.



Das neue Jahr

Greuelmärchen aus dem Bundeshaus

Um unsere Volkswirtschaft scheint es übel bestellt, wenn man einen Spitaldirektor holen muß.

Dafür wird es der Landwirtschaft gut gehen; denn der neue Bundesrat lag eine Zeitlang in Brugg auf der Lauer.

Chräjebüehl

P.S. Sollte das etwa schon eine Majestätsbeleidigung sein?

Am Änd ...

Du Zipfel, wänn s di fuxt, tänk dra:
Me hät halt nüt vergäbe ...
Me mueß für alles Fädere la,
Es ryßt und züpflet s Läbe.

Am Aend vom Lied, da isch me na
S grupft Güggeli am Spießli —
E chly Späckfülli wett me ha —
S wär weniger verdrießli.

Nepo Muk

Ein Zyniker schreibt den Diplomaten ins Stammbuch

Vor mir könnt ihr machen was ihr wollt, aber ihr könnt mir nichts vormachen ... ping.